

Wiemeler Dampfboot.

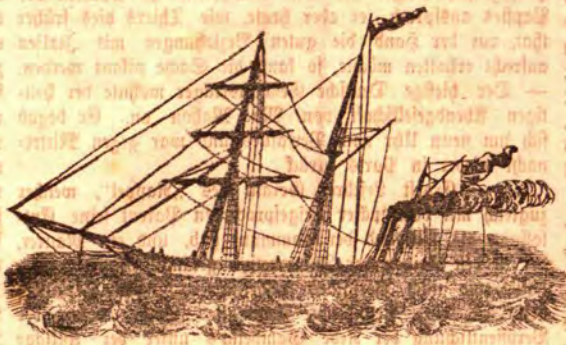
№ 150

1873.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anhalten 1 Thlr.



den 1. Juli.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corps-Spaltheile von Fünftigen
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und
Answärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 1. Juli, Vorm. 11 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Verkauf der Maurer Freiberg'schen Grundstücke Zanischen
2106 und 2114. 2115.

Politische Wochenschau.

§§ Der von den Abgeordneten so sehnsüchtig herbe-
gewünschte Schluß der Reichstags-Session ist am 25. d. M.
in der seit kurzem üblichen, schlichten Weise erfolgt. Fürst
Bismarck verließ die Kaiser-Versammlung. Der Kaiser ließ
durch den Reichstanzler zugleich sein Bedauern darüber
ausdrücken, daß er, durch ein Unwohlsein gehindert, die
Session nicht selbst habe schließen können. Ein solcher
Wunsch war von vielen Mitgliefern gehegt und ausge-
sprochen worden. Die Provinzial-Correspondenz, das im
Preussischen Ministerium des Innern redigirte halbamtliche
Organ, brachte an demselben Tage, für Jedermann höchst
überwiegend, die Mitteilung, daß der Kaiser von seinem
Unwohlsein gänzlich hergestellt sei und militärische Besichti-
gungen vorgenommen habe. Man geht wohl nicht fehl,
wenn man in dem ekkantanten Widerspruch dieser amtlichen
resp. halbamtlichen Kundgebungen ein Zeichen von dem
Zwiespalt und den Wirnissen erblickt, welche in dem Preus-
sischen Ministerium obwalten. Die Gerüchte von dem
völligen Ausschreiben Bismarck's aus dem Ministerium, mit
allem was für und wider diese Eventualität offiziell,
offiziös, und von weis der Himmel was für Corresponden-
ten vorgebracht wird, lassen vollends keinen Zweifel daran,
daß ein tiefer Zwiespalt unter den Ministern besteht. Die
ultramontane Eppichschaft reißt sich die Hände. Ihre Sprache
wird zuversichtlicher, die Auslehnungen gegen die kirchlichen
Gesetze Seitens der Bischöfe mehren sich. Eine gewisse
Unruhe bemächtigt sich derjenigen, welche einer kräftigen
Entwicklung des Reichs Freund sind. Ist es wahr, daß
die Ultramontanen am Hofe einflußreiche Freunde besitzen?
Ist es wahr, daß man Bismarck und seiner Politik im
Preussischen Ministerium offen und verdeckt entgegenarbeitet?
Sind die Reibereien zwischen Bismarck und seinen amts-
brüderlichen Widersachern nur persönlicher Natur oder
kämpft der Kanzler gar gegen Windmühlensklüge?

Es wäre wünschenswert, wenn Klarheit in diesen
Wirrwarr käme. Eine der beiden sich bestehenden Fra-
tionen muß, sollte man meinen, ein Interesse haben, über
ihre Bestrebungen dem Volk reinen Wein einzulassen.
Welche vertritt denn das gute Recht und die Wünsche
der Nation, wenn nicht kleinliche Eifersucht und Un-
verträglichkeit die Triebfeder von beider Agitationen ist.
— Die Thätigkeit des Reichstags während der letzten
Session ist derjenige Gegenstand, welcher die Presse
bisher am Lebhaftesten beschäftigt und für eine ge-
raume Zeit noch beschäftigen wird. Sein wichtigstes
Geschäft war, zu bestimmen, welche Verwendung die
5 Milliarden erfahren sollen. Daß der Militärverwaltung
bei dieser Vertheilung des Französischen Goldes der Löwen-
anteil zufließt und auch zumal, versteht sich von selbst.
Nur die Grundzüge, nach denen die Gelder bewilligt wor-
den, das Maas von Garantien für eine zweckentsprechende
Verwaltung, konnten hier und da Bedenken erregen. Eine
sehr abschreckende Beurteilung erfuhr aber vor Allem die
Behandlung der militärischen Vorlagen durch den Reichs-
tag, bei welcher sich eine Voreingenommenheit für das
Militär zum Nachtheil anderer Berufsstände und eine
Schwäche gegenüber den Ansprüchen der Regierung kundgab,
welche ganz gewiß dem militärischen Interesse mehr ge-
schadet, als genützt hat. Denn diese Nachgiebigkeit, durch
welche hinwiederum die Regierung zu einem starren Fest-
halten an ihren ursprünglichen Forderungen, wir haben
hier besonders das Servisgesetz im Auge, ermuntert wurde,
wird nicht verfehlen, auf die Wahlen von Einfluß zu sein.
Schon jetzt ist ein Zwiespalt zwischen den liberalen Fra-
tionen und im Allgemeinen in denselben ausgebrochen, welcher
die frühere Einmüthigkeit, die sich den Clericalen gegenüber
gezeigt hatte, zu stören droht. Wie sehr die Regierung

mit dem Reichstage zufrieden ist, wie viel sie sich von ihm
besonders in Bezug auf das zurückgestellte Militärgesetz
verspricht, beweist der Umstand, daß an dem Tage, an
welchem der Reichstag geschlossen wurde, die „Prov.-Corresp.“
bereits die neue Session zum Herbst oder Winter ankündigte.
Man stürzt sich lieber noch einmal in all' die Wirnisse,
welche das gleichzeitige Tagen der Einzellanträge mit dem
Gesamtparlament mit sich führt, ehe sie auf die Verathung
des Militärgesetzes verzichten. Der Mohr muß seine
Schuldbigkeit ganz thun, ehe er gehen kann.

Aus Versailles nichts Neues. Malice, Intriguen,
Provocationen der feindlichen Parteien, das ist das tägliche
Brod, mit welchem man sich gegenseitig füttert, damit ver-
trödest die fouveräne Nationalversammlung ihre Zeit, daran
vergeudet sie ihre Kraft, die gesetzgeberischen Aufgaben ge-
widmet sein sollte. Eine Haupt- und Staatsaction hat
man bis zum Wiederzusammentritt der Versammlung nicht
zu erwarten.

In Italien ist eine Ministerkrise ausgebrochen, welche
zu einem Theile ihren Grund in dem Regierungswechsel
in Frankreich hat. Am 25. lehnte die Kammer die Dring-
lichkeit der von dem Ministerium vorgelegten Finanzgesetze
ab, die nöthig waren, um die dem Ministerium durch die
Kammer aufgebürdeten Ausgaben zu bestreiten. Dasselbe
forderte und erhielt seine Entlassung. Seinen Sturz herbei-
geführt hat die Conforteria, die Frankreich mit Haut und
Haar ergebene conservative Partei, welche bisher für Lanza
stimmt, weil sie den radicalen Natuzzi als Nachfolger
Lanza's fürchtete. Seitdem dieser gestorben, liegt ihr an
Lanza nichts mehr, den sie auch schnell genug beseitigt hat,
um sich selbst in der Person Minghetti's an die Herrschaft
zu bringen.

Für Spanien ist auch für diese Woche selbstverständ-
lich wieder eine Ministerkrise zu verzeichnen, richtiger wohl
eine Regierungskrise. Es handelt sich nicht nur um neue
Leute, sondern um ein neues System. Der Ministerprä-
sident Pi y Margall hat sich von den Cortes ein Ver-
trauensvotum und die Ermächtigung, seine Collegen selber
zu ernennen, zu verschaffen gewünscht; er will sich also von
der fouverainen Volksvertretung möglichst unabhängig
machen und in der Folge wohl ein wenig den Dictator
spielen. Seine Dictatur wäre keinesfalls schlimmer, als
die Pöbelherrschaft, die in manchen Städten des arg heim-
geachteten Landes das Haupt zu erheben droht, wofür er
nur mit starker Hand die Ordnung aufrecht zu erhalten weiß.

Diese Woche gehört in England dem Schah von
Persien. Die eben so neugierigen wie wohlwollenden Kin-
der Albions haben ihren orientalischen Gast mit großer
Zubringlichkeit und Wärme empfangen; und seine speciellen
Wirthe, die Königin und die Prinzen des königlichen
Hauses, ließen ihn von Vergnügen zu Vergnügen, von
Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit schleppen.

Von der Russischen Expedition gegen Khiwa ist seit
der Nachricht von der Erstürmung der stehenden Stadt Man-
gut am 27. Mai keine neue entscheidende Kunde angelangt.
Nur von General Kaufmann wissen wir, daß er nach Ueber-
schreitung des Amu Darja sich gegen Hezarasp, südöstlich
von der Hauptstadt, gewendet und die Stadt am 4. Juni
erobert hat. Es dürften sonach alle Verbindungen Khiwa's
mit dem übrigen Lande abgeschnitten sein. Neuesten Nach-
richten zufolge ist Khiwa bereits gefallen.

Deutsches Reich.

S Berlin, den 27. Juni. Die Minister des In-
nern und der Finanzen haben den Ober-Präsidenten die
Behufs Ausführung des Gesetzes vom 30. April d. J.,
betreffend die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände,
aufgestellten Berechnungen über die Vertheilung der durch
dieses Gesetz zur Verfügung gestellten Fonds auf die ein-
zelnen Provinzial- und Kreisverbände zugehen lassen. Die
neuen Berechnungen zu Grunde gelegten Zahlen über den
Flächeninhalt und die Bevölkerung der einzelnen Landes-
theile beruhen auf amtlichen Angaben des statistischen Bu-

reaus. Was zunächst die Aufseile der bisher noch nicht
dotirten Provinzen und Landestheile an der nach § 1
No. 1 des Gesetzes für Zwecke der provinziellen Selbst-
verwaltung zur Verfügung gestellten Summe von jährlich
zwei Millionen Thaler betrifft, so erhält die Provinz Bran-
denburg 365,923 Thlr., Brandenburg 267,642 Thlr., Pom-
mern 173,625 Thlr., Schlesien 309,428 Thlr., Sachsen
183,379 Thlr., Posen 171,779 Thlr., Schleswig-Holstein
105,881 Thlr., Westphalen 151,476 Thlr., Rheinprovinz
258,515 Thlr., Stadtkreis Frankfurt a. M., 5231 Thlr.,
Hohenzollernische Lande 6937 Thlr., Jagdgebiet 184 Thlr.,
Summa 2,000,000 Thlr. Die Antheile sämmtlicher Pro-
vinzen und des Regierungsbezirks Sigmaringen an der
nach § 1 No. 2 zur Durchführung der Kreisordnung und
der zu erlassenden ähnlichen Gesetze bestimmten Summe
von jährlich einer Million Thaler geben für die Provinz
Preußen 156,319 Thlr., Brandenburg 114,616 Thlr.,
Pommern 74,139 Thlr., Schlesien 132,728 Thlr., Sach-
sen 78,609 Thlr., Posen 73,439 Thlr., Schleswig-Hol-
stein 45,273 Thlr., Hannover 94,692 Thlr., Westphalen
64,958 Thlr., Sassen-Kassau 51,124 Thlr., Rheinland
111,137 Thlr., Summa 1,000,000 Thlr. Auf die Pro-
vinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und
Sachsen entfallen im Ganzen von der ersteren Summe
1,299,997 Thlr., von der letzteren 556,411 Thlr. Nach
§ 4 des Gesetzes sollen aus den Antheilen der vorgenan-
nten fünf Provinzen an der zur Provinzialzwecken bestimmten
Dotation, welche nach Vorstehendem im Ganzen 1,299,997
Thlr. beträgt, 480,000 Thlr. entnommen und vorläufig
gleichfalls für Zwecke der Kreisordnung verwandt werden.
Eine dritte Nachweisung er giebt den Antheil jeder der
Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und
Sachsen an dieser Summe von 480,000 Thlr.; während
in der Nachweisung IV. der Antheil eines jeden Land-
kreises dieser Provinz an der zur Durchführung der Kreis-
ordnung in den letzteren bestimmten Summen von 556,411
und 480,000 Thlr. und an dem Gesamtbetrage dieser
beiden Summen von 1,036,411 Thlr. berechnet ist.

Nachdem die Wiederberufung des Reichs-
tags in den Wintermonaten entschieden, schreibt die
„Spen. Ztg.“ — ist zweierlei dringend zu wünschen, einmahl,
daß die Berufung nicht zu spät erfolgt, und zweitens,
daß der Berathungsstoff nicht ausschließlich oder über-
wiegend auf das Militärgesetz beschränkt wird. Die Voll-
macht des diesmaligen Reichstages erlischt am Anfang
März; es wäre äußerst zweckmäßig, wenn die Berufung
etwa erst im Januar erfolgte und so die entscheidenden
Beschlüsse in einer Verhandlung, die sich leicht über zwei
Monate erstrecken kann, nicht am Ende der Legislatur-
periode heranrückten. Ferner wird das Militärgesetz nach
der ersten Lesung sogleich an eine Commission verwiesen
werden. Diese Commission wird wochenlang arbeiten
und das Plenum während dieser Zeit, wenn nicht andere
Vorlagen von Wichtigkeit bereit sind, unbeschäftigt sein.
Es läßt sich voraussehen, welchen üblen Eindruck solch ein
erzwingener Müßiggang wenige Tage nach der Einberufung
machen würde. Die Klagen aus diesem Frühjahr würden sich
mit Recht wiederholen. Wir erwarten also, daß der Bundesrath
für die rechtzeitige Fertigstellung anderer wichtiger Vorlagen
Sorge tragen wird. Wir rechnen dahin außer dem Ent-
wurf über die Verwaltung der Einnahmen und
Ausgaben des Deutschen Reichs, der bereits vorlag, den
Gesetzentwurf über den Rechnungshof, ferner den über die
Gewährung einer nachträglichen Vergütung der Kriegs-
leistungen der Gemeinden, endlich über die Frage des
Bankwessens und des Staatspapiergeldes. Ob es möglich
sein wird weiter zu greifen und auch die Justizgesetze vor
die nächste Session zu bringen, wissen wir nicht. Sicher
würde es der höchste Ruhm dieser Legislaturperiode sein,
wenn sie neben der Organisation der Deutschen Armee auch
die Organisation der Deutschen Rechtspflege abschließen
könnte. Endlich drängt sich die Frage auf: Lassen sich
die Geschäfte nicht so einrichten, daß schon von dem nächsten

Jahre ab die Berufung des Reichstags im Spätherbst erfolgt die Frühjahrsession also ganz erspart wird? Dann würde es den Einzelstaaten möglich sein, für ihre Landtagsangelegenheiten, soweit dieselben in diesem Herbst durch die Reichstagsession durchkreuzt werden, zu Anfang des nächsten Jahres Raum zu gewinnen.

* Die 61 Plenarsitzungen des Reichstags haben zusammen 216 Stunden 20 Minuten ausgefüllt, so daß also durchschnittlich jede Sitzung 3 Stunden 33 Minuten gewährt hat. Im Einzelnen haben gewährt: 1 Sitzung 7 Stunden 20 Min., 1: 6 $\frac{3}{4}$ Stunden, 8: zwischen 5 und 6 Stunden, 16: zwischen 4 und 5 Stunden, 17 zwischen 3 und 4 Stunden, 8: zwischen 2 und 3 Stunden, 7: zwischen 1 und 2 Stunden, 3 weniger als 1 Stunde.

Strasburg, 27. Juni Nach den nunmehr bekannten Wahlergebnissen werden in den mehr als 90 Wahlorten Elsaß-Lothringens im Ganzen nur etwa zwölf vollständige oder theilweise Nachwahlen zu dem Bezirks- resp. Kreisrath erforderlich sein. Von den Gewählten gehört die weit überwiegende Mehrzahl der gemäßigten Partei an; theilweise erhielten Candidaten die Majorität, von denen bekannt war, daß sie fest und treu zur Regierung stehen.

— 28. Juni. Die heute erschienene Eröffnungsnummer des „Elsässer Journals“ enthält als Programm einen Artikel, in welchem hervorgehoben wird: Das Journal wolle seine Stimme erheben zu Gunsten der Interessen, der Wünsche und der Traditionen des Elsaß; es werde sich strenge in den Grenzen der durch den Gessionsvertrag vom Jahre 1871 für Elsaß-Lothringen gezogenen Grenzen halten; innerhalb dieser Grenzen aber werde es bemüht sein, die Lage zu klären und so Reibungen und Zusammenstößen vorzubeugen, die nur sehr selten Martyrium schaffen, wohl aber Opfer fordern.

— Als am 11. December v. J. das hamburgische Schiff „Franklin“ vor der niederländischen Insel Wieland strandete, gelang es den Bewohnern Wielands unter großen Anstrengungen, das zahlreiche Personal vor dem drohenden Untergange zu retten. In Anerkennung dieser menschenfreundlichen That haben Sr. Majestät der Kaiser und König den bei den Rettungsarbeiten theilhaftig gewesenen Männern ein Geldgeschenk und dem Bürgermeister L. Zunderbopp eine goldene Uhr mit Giffre und Krone überwiesen lassen.

Saarbrücken, 25. Juni. Der Transport der aus Frankreich zurückkehrenden Occupationstruppen beginnt, laut der „Cobl. Zig.“, am 6. August in Saarlouis, von wo aus von diesem Tage ab täglich zwei Militärszüge in der Richtung Trier-Eifelbahn, Köln und Neuß abgehen werden. Am 14. wird der Transport über diese Linie beendet sein.

Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Bei der Hofstafel auf dem Bahnhofe in Linz brachte die Kaiserin Augusta einen Loast auf den Kaiser von Oesterreich aus. Gesessen wurden von der Kaiserin die Stephanskirche, das Arsenal und die Ambrosier-Sammlung in Augenschein genommen. Nachmittags um 4 Uhr fand in Schönbrunn ein Diner bei dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich statt, an welchem die Kaiserin Augusta mit ihrem Gefolge, der Herzog von Sachsen-Roburg, der Fürst Carl von Rumänien, der Deutsche Botschafter Generalleutnant v. Schweinitz und dessen Gemahlin, der Graf und die Gräfin Andraffy und andere Personen aus den Kreisen der Diplomatie und hohen Aristokratie theilnahmen. Abends um 8 Uhr empfing die Kaiserin Augusta in der Hofburg die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor und Albrecht sowie den Prinzen von Wala. Später fand im großen Redoutensaal Hofconcert statt.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Der Polizei-Präsident Renault hat die Polizei-Commissare aufgefordert, ein wachsames Auge auf die Civilbegräbnisse zu richten. Wie es heißt, wird in dieser Beziehung keine allgemeine Maßregel für ganz Frankreich ergriffen werden, sondern die verschiedenen Präfekten sollen nur darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie gut daran thun würden, das von Ducros gegebene und von der National-Versammlung so gebilligte Beispiel nachzuahmen. — Die Verhaftungen von Communisten, welche seit einigen Tagen stattfinden, sind keine vereinzelten Maßregeln. Die Regierung beabsichtigt, die Untersuchung gegen die 4000 Personen wieder aufzunehmen, welche unter Thiers unbehelligt blieben, weil man sie nicht für schuldig genug hielt. Die Dossiers derselben wurden den Militär-Behörden bereits übergeben. In der Umgegend von Paris sind ziemlich viele Communisten festgenommen, darunter einer, welcher ein Commando in dem Bataillon Bevallois (es liegt neben Neuilly) hatte. — Die Gelder und Wechsel für die Bezahlung der 250 Millionen, welche am 5. Juli an die Deutschen entrichtet werden müssen, sind bereit: 50 Millionen in Gold wurden von den Succursalen der Bank von Frankreich nach Nancy gesandt, um von dort weiter befördert zu werden.

— Der Herzog von Broglie befindet sich gewärtig in großer Verlegenheit, denn der clericale General Du Temple will die Regierung wegen der Italienischen Frage

interpelliren und von derselben bestimmt vernehmen, ob sie dem Papste eine hilfreiche Hand bieten will oder nicht. Als General Du Temple dem Herzog von Broglie mittheilte, daß er die Sache vor die Kammer bringen werde, beschwor derselbe ihn, dieses nicht zu thun, und erklärte, daß, falls es gelänge, er die Antwort verweigern werde. Da der Herzog sich früher für ein Einschreiten zu Gunsten des Papstes aussprach, er aber heute, wie Thiers dies früher that, vor der Hand die guten Beziehungen mit Italien aufrecht erhalten möchte, so kann die Sache pikant werden. — Der hiesige Deutsche Geschäftsträger wohnte der heutigen Abendgesellschaft von Mac Mahon an. Er begab sich um neun Uhr nach Versailles und war gegen Mitternacht wieder in Paris zurück.

— Ernest Lefebvre, Verant des „Appel“, welcher zugleich mit dem später freigesprochenen Parent seine Entlassung als Mitglied der Commune gab, und ein Maurer, der in den Reihen der Insurrection gekämpft, wurden verhaftet und nach Versailles abgeführt. — In Versailles heißt es, die „Republique Française“ werde wegen der Veröffentlichung der Rede Gambetta's unter der Anlage der Beschimpfung der Regierung, der National-Versammlung und der Religion verfolgt werden. — Eine neue Verordnung des Präfekten von Lyon befiehlt, daß die auf bürgerliche Weise begrabenen Leichen, auf besonderem Kirchhof beerdigt werden müssen. — Die Regierung soll der Verminderung des Kriegsbudgets um 20 Millionen zugestimmt haben; dadurch sollen die friedlichen Gesinnungen dargethan werden.

England.

Am Strande zu Southsea hat sich ein bedauerlicher Vorfall zugetragen, welcher mehreren, es noch unbekannt wie vielen, Menschen das Leben gekostet hat. Trotz aller Warnungen hatten sich über hundert Menschen, Männer, Frauen und Kinder, zu gleicher Zeit auf die lange und schmale Landungsbrücke begeben, welche die Last nicht zu ertragen vermochte und plötzlich nachgab. Alle Anwesenden stürzten in das hier schon drei bis vier Klaster tiefe Meer, wurden aber zum großen Theile durch herbeieilende Boote gerettet. Doch werden viele vermißt und die Befürchtung liegt nur zu nahe, daß sie ihren Tod gefunden.

Italien.

Die „Ital. Nachr.“ melden: „Man freut sich in clericalen Kreisen schon auf die großen Excommunicationen-Feierlichkeiten, welche am Sanct Peter- und Paulstage (29.) oder bei der sonst nächstbesten Gelegenheit stattfinden werden. Der Papst will nämlich den König, seine Minister, alle Senatoren und Deputirten, welche für die Aufhebung der religiösen Corporationen in der Stadt und Provinz Rom gestimmt haben, feierlich excommuniciren. Die Peterskirche wird an jenem Tage schwarz verhängt und auf allen Altären brennen, wie in der Charwoche, gelbe statt weiße Kerzen. So erzählt man sich wenigstens in den eingeweihten Kreisen, denen wir übrigens die Verantwortlichkeit für dieses von ihnen verbreitete Gerücht überlassen.“

Rom, 28. Juni. Der König hat sich in Folge eines leichten Unwohlseins nach Badlieri, nicht nach Coni, auf Sardinien begeben. Die Deputation Minghetti's mit der Bildung eines neuen Ministeriums wird von der „Opinione“ bestätigt; die Constituirung desselben dürfte indes erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Das Verbleiben des Kriegsministers Ricotti in seiner Stellung gilt aus dem Grunde als wahrscheinlich, weil die von demselben begonnene Armeereorganisation noch nicht vollständig durchgeführt ist. — Der Handelsminister hat ein Circular erlassen, welches den Actien-Gesellschaften, die um Concessionirung nachsuchen, strengere Verpflichtungen als bisher auferlegt, namentlich aber auch anordnet, daß die bestehenden Actien-Gesellschaften alle von ihnen ohne Genehmigung der Regierung ausgegebenen Scheine zurückziehen müssen.

Spanien.

Madrid, 26. Juni In der heutigen Sitzung der Cortes zeigte Pi y Margall an, daß den gestern in Sevilla vorgekommenen Unruhen keine Wichtigkeit beizulegen sei. Die Freiwilligen hätten sich, um in den Besitz von Gewehren zu gelangen, des Arsenals bemächtigt, die Behörden seien übermüdet gewesen, die Truppen hätten keinen Widerstand leisten können. Die Regierung sei entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und habe Truppenverstärkungen abgehen lassen, ein Theil der Freiwilligen habe sich heute zu der Verfügung der Behörden gestellt. Er hoffe, daß die Ruhe heute wieder hergestellt werde. In Malaga ist es gestern zu Unruhestörungen gekommen, bei denen der Alcalde getödtet wurde. Die Ruhe wurde am Abend durch Freiwillige wieder hergestellt. — Die Regierung läßt die Nachricht von Vortheilen, welche die Carlisten über die Regierungstruppen errungen, für unbegründet erklären. Im Gegentheil seien nach den Mittheilungen, die der Regierung zugegangen, carlistische Abtheilungen unter Dorregaray und anderen Führern von den der Zahl nach viel geringeren Regierungstruppen geschlagen worden und hätten 70 Tödt, 300 Verwundete und einige Gefangene eingebracht, während der Verlust der Regierungstruppen nur ein unbedeutender gewesen sei.

— Ueber die bevorstehenden Veränderungen im Ministerium verlautet, daß Pi Margall das Präsidium, Palanga

das Ressort des Innern, Pascual Casas die Justiz, Gonzalez das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Lujan die Finanzen und Maignonne das Auswärtige übernehmen werden. Die Mehrzahl der Minister gehört der Rechten an. Nach dem Entwurf, welchen die für Ausarbeitung einer Constitution niedergesetzte Commission vorgelegt wird, soll an der Spitze des Staats ein Präsident der Republik stehen, dem einerseits das Recht beigelegt wird, einen Chef der executiven Gewalt (Minister-Präsidenten) zu ernennen, von dem die Minister-Ernennungen ausgehen sollen. Der Congreß soll aus directen Wahlen hervorgehen, während der Senat aus Repräsentanten der einzelnen Regional-Versammlungen gebildet wird. Das Strafrecht wird für die ganze Republik dasselbe sein. Die beabsichtigte organische Eintheilung des gesammten Staatswesens stellt als unterste Einheit das Municipium fest. Daran schließt sich der Einzelstaat (Regionalstaat), die Gesamtheit der Municipien und Einzelstaaten bilden den Nationalstaat, Unter der unmittelbaren Verwaltung des letzteren stehen die Armee, die Marine, die Landstraßen, das Post- und das Telegraphenwesen sowie die Douane.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser reist am 3. Juli nach Gmünd ab. Fürst Bismarck verweilt gestern in Schönhausen, kehrte vergangene Nacht zurück und geht heute um 2 Uhr nach Barzin.

Wien, 28. Juni. Nach der heutigen „N. fr. Pr.“ war der Börsenverkehr gestern ein günstiger, weil weder von hier, noch aus den Provinzen Nachrichten einlangten, welche eine Verschlimmerung der Lage andeuteten. Endlich wurde auch das Haus Rothschild genannt, welches als Käufer auf dem Effectenmarke, vornehmlich für ältere Baubanken, aufträte.

— Das Geschäft an der heutigen Börse verlängerte sich nicht unerheblich über die gesetzliche Stunde, die Nachbörse war recht lebhaft. Unter Anderem hoben sich die Actien der Oesterreichischen Allgemeinen und der Unionbank. Actien der Hypothekar-Rentenbank wurden in Folge der Reorganisation des Verwaltungsrathes in größeren Posten gehandelt.

Pest, 27. Juni. In der heutigen Fraktionsitzung der Deak-Partei wurde beschlossen, im Abgeordnetenhaufe der Erklärung der Regierung in der Angelegenheit der Veröffentlichung der vatikanischen Decrete durch den Bischof von Rosenau zuzustimmen und die Einsetzung einer Commission zu beantragen, welche die gesetzliche Regelung des Verhältnisses des Staates zur Kirche einer Vorberathung unterziehen soll. — Die Kroatische Regimentsdeputation hat auch bezüglich des letzten noch vorhandenen Differenzpunktes die Anträge der Ungarischen Regimentsdeputation angenommen. Am Sonntag findet die feierliche Schlussitzung der Deputation statt. — Einer Meldung des „Pester Lloyd“ zufolge, ist der zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte betreffs Regelung der Frage des eisernen Thores und über den Anschluß der Rumänischen an die Oesterreichischen Bahnen abgeschlossene Präliminarvertrag nunmehr unterzeichnet worden.

Petersburg, 27. Juni. Der „Russische Invalide“ bringt noch Nachrichten über die Avantgardengefechte des Detachements Drenburg. Dasselbe schlug am 24. Mai einen von den Rhisewen unternommenen Nachtangriff zurück und griff darauf am 26. Mai seinerseits die aus 500 Rhisewen bestehende Arriergarde an und zwang sie zum Rückzug. An demselben Tage fand die Vereinigung mit der Mangtschal-Abtheilung statt. 6000 Rhisewen flüchteten von Ghobjeli und ließen das Lager und Geschütze zurück. Am 27. Mai erfolgte die Besetzung von Ghobjeli.

Paris, 27. Juni. Der Proceß Bazaine wird Mitte September beginnen und einen Monat währen. — Rochefort's Deportation soll nächsten Monat stattfinden.

— Mehrere Deputirten baten Ernoul um Intervention zu Gunsten des gestern verhafteten Lefebvre. Dieser erwiderte, daß ihn die Sache nichts angehe. — Die Budgetcommission ordnete eine Untersuchung an über den von Thiers gemachten Ankauf Rasael'scher Fresken.

London, 27. Juni. Die Kornernie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird, der „Times“ zufolge, auf 250 Millionen Scheffel geschätzt.

Rom, 27. Juni. Minghetti ist, gutem Vernehmen nach, mit der Neubildung des Ministeriums vom Könige beauftragt worden. Letzterer ist nach Coni (Insel Sardinien) abgereist.

Madrid, 26. Juni. Nach Meldungen aus Sevilla haben dort die „Intransigentes“ Barricaden gebaut. Die Regierung hofft durch die regulären Truppen und die Freiwilligen-Regimenter, welche auf ihrer Seite stehen, die Unruhen zu bewältigen.

Amsterdam, 27. Juni. Nach den weiter gemeldeten Details über die definitiven Resultate der Erloßwahlen zur zweiten Kammer sind zehn neue Mitglieder gewählt worden. 30 bisherige Mitglieder wurden wiedergewählt. Die liberale Partei hat bei den Wahlen im Ganzen 5 Mitglieder verloren. Die gesammte Kammer besteht nunmehr aus 14 conservativen, 16 katholischen und 50 liberalen Mitgliedern.

Anzeigen.

11 Sterbefall pro 1873. Ad Abth. B. No. 121. ist am 27. Juni 1873 die Wittwe Bartel gestorben.
13. Sterbefall pro 1873. Ad Abth. D. No. 427 ist am 27. Juni die Wittwe Bartel gestorben.

Allen Denjenigen, die bei der Beerdigung unserer Tochter so liebevollen Antheil genommen, insbesondere aber denjenigen Herren, die uns durch Geleite der Verstorbene zu ihrer Ruhestätte beehrt haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. Stolzmann u. Frau.

Für die so vielfältig bewiesene Theilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes sage im Namen meiner Kinder hiermit den innigsten Dank.
Eina Hanewald.

Schützengarten.

Heute Dienstag, den 1. Juli:

Erstes großes Prämien-Concert.

Das Concert beginnt um 6 Uhr, die Verloosung um 9 Uhr. Hauptgewinne sind: ein großer Baumfuch, 2 große Lorien (weiße Dame und eine Ballmüß-Lorien), 2 vergoldete Porzellan-Kuchenteller, eine fein vergoldete Tasse, ein Damenlorb, Theelöffelorb, Botanischer Korb, Theebretter, Brodbrotb, Garnituren von Broche und Ohrgehänge, Armband und Broche, Porzellan-Gegenstände und verschiedene andere Sachen — Entree 5 Sgr., wofür ein Loos zur Verloosung gratis. — Für diejenigen Herrschaften, welche sich bei der Verloosung nicht beteiligen wollen, Entree 2 1/2 Sgr. Schützengartenmitglieder zahlen wie bekannt. — Ende des Concerts 11 Uhr.

Sanssouci. Mittwoch, den 2. Juli: „Abend-Concert.“
R. Laude.

Sommerfest des Handwerker-Vereins am 6. Juli in Schernen.

Abfahrt präzis 7 Uhr früh vom Exercierplatz.
Fahr- und Festkarten bei vollständig berechtigten Vereinsbeiträgen für Mitglieder und Familien à 6 Sgr., für Kinder bis zehn Jahren à 3 Sgr., für Fremde mit eigenem Fuhrwerk à 1 Sgr. werden Freitag und Sonnabend, Abends von 7 bis 10 Uhr im Lokale des Herrn A. Perz erteilt.
Die Benutzung der Vereinswagen durch Nichtmitglieder kann nur, soweit Platz vorhanden, erfolgen.
Das Mitnehmen von Bier in Fässchen ist unstatthaft, in Schernen ist für gute billige Restauration gesorgt.
Das Fest-Comitee.



Königsberg Memel.

Die beiden Schraubendampfer **Memel II.** und **Moewe** werden, wenn erforderlich, zweimal wöchentlich mit Gütern aller Art und Getreide von Memel und Königsberg expedirt. — Frachtpreise gleich der Concurrenz — bei größeren Posten billiger.

Julius Samuelsohn,

Agent der Dampfer „Memel II“ und „Moewe“, Königsberg i. Pr.

Um den vielfachen Anfragen zu begegnen, hiermit zur gef. Nachricht, dass ich meine

lithographische Anstalt

neben meinem

Buchdruckerei-Geschäft

kleine Börsenstrasse No. 1.

nach wie vor fortführe und empfehle ich dieselbe angelegentlichst.

F. W. Siebert.

Nachdem ich von Fräulein Anna Diskow die **Sandwichwäse** gründlich erlernt, bitte ich um gütige Aufträge, die ich rasch und gut ausführen werde.
Anna Schwermer,
gr. Sanssouci 4.

Mittwoch, den 2. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause ca. 10 gute Eisinger Käse meistbietend verkauft werden. **Bergau.**

Mittwoch, den 2. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhause eine Partie eingelagertes Rindfleisch meistbietend verkauft werden.



Auction.

Im Auftrage des Herrn Verwalters der Kaufmann Treder'schen Concursmasse soll der noch vorhandene Bestand an:

Buckskins, fertigen Kleidern, Tüchern, Hemden, Hüten, 1 eichenen Repostorium nebst Lombank und Regal, Tischen, Bildern, Büchern u. s. w.

Donnerstag, den 3. Juli c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im bisherigen Geschäftslocale, **Libauerstraße,** durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. **Sablowsky.**

Memel, den 27. Juni 1873.

Behufs Ermittlung von Unternehmern zur Ausführung der Instandsetzungen an den Gerichts- und Gefängnis-Etablissements zu Memel und Prökuls, und zwar:

1. an dem Gerichts-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 35 Tblr. 18 Sgr.,
2. an dem Gefängnis-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 420 Tblr.,
3. an dem Gerichts-Etablissement zu Prökuls, veranschlagt auf 200 Tblr.,
4. an dem Gefängnis-Etablissement zu Prökuls, veranschlagt auf 200 Tblr.,
5. an dem zum Gerichts-Etablissement zu Prökuls gehörigen Stallgebäude, veranschlagt auf 87 Tblr.,

ist ein Submissions-Termin auf

Dienstag, den 15. Juli c., Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. Die Kosten-Anschläge und Submissions-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf.

Die Offerten, welche unter genauer Bezeichnung der auszuführenden Instandsetzung, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Termin abzugeben sind, sollen um 12 Uhr Mittags in Gegenwart der etwa Erschienenen geöffnet werden.
Der Kreis-Baumeister **Meyer.**

Zwei junge Schweine sind zum Verkauf Holzstraße No. 30.

Das Uhren-Lager

nebst Ketten, Schlüsseln etc. erlaubt sich zu empfehlen **Th. Bartsch,** Holzstraße 27.

Eine reichhaltige Auswahl

von

Portemonnaies und Cigarrentaschen

hat erhalten und empfiehlt zu billigen Preisen.

Alfred Schultz, Libauerstraße 20.

Thorner Pfefferkuchen,

Catharinen, Steinpflaster, große Sonigkuchen habe in direkter Sendung schön und frisch erhalten und empfehle somit bestens. **D. Sudermann.**

Geräucherte Hamburger Rinderroulade u. frisch geräucherten Lachs

empfehle

E. Körner, Wurstfabrikant.

Am 20. April 1872, in 145ster

Königl. Preuss. Staats-Lotterie

siefel das grosse Loos, 150,000 Thlr., in mein Debit und am 18. März c. in 147ster der Haupttreffer III. Cl. mit 15,000 Thlr. Zur bevorst. 148. Lotterie I. Classe, den 2. Juli, verkaufe und versende **Antheilloose:**

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
19 tlr. 9 1/2 tlr. 4 3/4 tlr. 2 1/2 tlr. 1 1/4 tlr. 20 sg. 10 sg. gegen Postverschuss oder Einsendung d. Betrages. **Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,** Berlin, Leipzigerstrasse No. 94, erst. u. ältest. Lotterie-Geschäft Preuss, gegr. 1855.

Schönen fetten

Deutschen Schweizerkäse,

à 6 und 7 Sgr. pro Pfd., empfehlen, aber nur auf kurze Zeit, **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

Vorgezeichnete Weißwaren

sowie hübsche neue Muster zu **Sammet-Applications** empfehle meinen werthen Kunden ergebenst. **D. Sudermann.**

4—5 Liter frische Milch

habe täglich abzugeben. **Stoltzke,** Fibauerstraße.

Neue Englische

Matjes-Heringe,

wirklich delicat und haltbar, empfiehlt Stückweise und in 1/16 und 1/32 Tönnchen

C. H. Engel.

Manometer

in verschiedenen Größen empfiehlt

R. Moewig,

Löpperstraße No. 6.

Ein kleiner weißer Hund ist zu verkaufen

Holzstraße No. 12.

Einige **Mehlkasten** werden für alt zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Unterzeichneter wünscht größere Partien ausgearbeiteter 1 Meter lange sichte Stäbe zu kaufen. Lieferanten wollen gefl. Anstellungen machen an

Chr. Tönnies in Stralsund.

Ein Fäßchen Bier ist gefunden worden und kann gegen Fundgeld in Empfang genommen werden

Mühlendam No. 11, G. Liegmann.

Avis.

Eine Cementstabschneidemaschine sucht zur Ausführung ihr gewordener großer Aufträge einen Compagnon mit 1000 bis 2000 Thln. Einlagecapital. Auskunft bei

Sablowsky.

Ich suche **Knochenlieferanten**, die mir jährlich 5—6000 Str. Knochen liefern können. Reflectanten bitte sich direct zu wenden an

J. G. Weber,

Knochenkohlen- und Chemikalien-Fabrik.

Quercfurt, Provinz Sachlen.

Eine **Liqueur-Fabrik ersten Ranges in Frankreich**, sehr renommirt und in Deutschland bereits eingeführt, sucht tüchtige Agenten für Memel und Ostpreußen. Geeignete Bewerber mit besten Referenzen und guten Verbindungen, vorzugsweise solche, welche geneigt sind, die Vertretung leistungsfähiger Weinfirmen etc. des Auslandes mit zu übernehmen, wollen ihre Offerten gefl. sofort unter W. S. 33 nach Stettin Poste restante einleunden.

Ein **Dielenräumer**, der auf der Kreisstraße zu säumen versteht, kann sich melden bei

M. Frohmann, Ziegelei.

Ein kräftiger junger Mensch findet als

Waschmännchen

eine Stelle in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht zu Michaeli eine Stelle als Stütze der Hausfrau, ist auch befähigt, Kinder in den Anfangsgründen zu unterrichten. Adresse: **J. S.,** poste restante Ruff.

Einen Kutscher und ein Dienstmädchen sucht von gleich v. **Pelchrzim,** Adl. Schmeltz.

Eine tüchtige Köchin, die die Küche vollständig versteht, wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Aufwärterin wird von sogleich gewünscht Holzstraße No. 28.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei sowie Damen-Confection gründlich erlernen wollen, können sogleich eintreten bei **F. Walter,** Fischerstr. 4, oben.

Ein Mädchen für die Restauration wird gesucht bei **E. Preising,** Holzstraße.

Wohnung nebst Verpflegung für Herren Holzstraße 8.

Zwei tapezirte Oberstuden nebst Kammer, Sparfüße, Garten und allen Bequemlichkeiten sind sofort an eine kleine Familie zu vermieihen **Magazinstraße No. 3.**

Eine untere Wohnung von 2 Stuben zu vermieihen bei **F. Kreuz.**

Eine untere Wohnung hat zu vermieihen

Schade.

Robes Eis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 150. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 1. Juli 1873

Die Wiener Weltausstellung. XXVII.

— Seit dem 21. Juni ist dem Publikum, welches die Weltausstellung besucht, ein neues, höchst interessantes Schauspiel geboten; die Bekleidung der Rotunde ist gestattet. Um den Zubrang nicht gar zu massenhaft werden zu lassen, sind allerdings einige beschränkende Bestimmungen bezüglich der Zahl der auf einmal Zutlassenden getroffen und wird eine besondere Gebühr von 40 Kreuzern erhoben; die Besteigung des Niesenbaues ist nicht nur ganz und gar unbedenklich, sondern nicht einmal besonders unbequem und mühsam, aber in hohem Grade lohnend. Sie wird in den nächsten Tagen sogar noch bequemer gemacht werden, wenn die Aufzüge vollends fertig sind, die das Auf- und Absteigen der Treppen zu dem unteren Haupttranz der Rotunde, auf welchem das Dach ruht, ersparen. Der Zugang zum Aufstieg ist in den beiden Rotundenseiten an der westlichen Hauptgalerie, welche durch die vergoldeten Eisengitter kenntlich sind. Bequeme und feste eiserne Treppen, von denen aus man durch die genannten Gitter einen immer freieren Ausblick in die westliche Hauptgalerie und in die westliche Hauptgalerie und in die Rotunde erhält, führen im Innern des einen Pfeilers in einer Höhe von etwa 80 Fuß zum Dachtranz, der von innen und außen mit einer eisernen Gallerie umgeben ist. Auf der inneren Gallerie überseht man frei den ganzen weiten Raum der Rotunde, die bekanntlich den größten frei überdachten Raum der Erde umschließt und im Durchmesser, 310 Fuß, die berühmte Kuppel der Peterskirche in Rom um das Doppelte übertrifft. Da sonach auch der Umfang der Gallerie an 1000 Fuß beträgt, so würde man im Marschschritt 5 Minuten brauchen, um sie zu durchschreiten. Der aufmerksame Beschauer braucht freilich länger; er hält bei jedem Schritte an, um das großartige Schauspiel, das sich unter und über ihm ausbreitet, immer von einem neuen Standpunkte aus zu genießen. Von der äußeren Gallerie aus hat man zum ersten Male einen Gesamtüberblick aus der Vogelperspektive über den ganzen Weltausstellungsplatz, über die weitgestreckten Hallen des Industriepalastes, die lange Maschinenhalle und die eben so zahlreichen als zierlichen Nebenbauten, die vielen Pavillionen, Restaurationen, Dienstgebäude, Maschinen- und Bauernhäuser, von deren Fülle man hier erst eine klare Vorstellung erhält, da man sie alle übersehen kann. Weiterhin schweift der Blick über die grünen, waldigen Praterauen, über einen großen Theil der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, über die Donau und den neuen Donau-Durchstich und westwärts zu den waldigen Abhängen des Kahlenberges. Große Fernrohre, die auf der Gallerie angebracht sind, erhöhen die Reize der Aussicht. Von der äußeren Gallerie aus führen nun auf der Außenseite des Daches bequeme, mit festen Geländern versehene eiserne Treppen und Gänge auf den breiten Längs- und Quersparren des trichterförmigen Daches der Rotunde zur Kuppel hinan, die wiederum von einer äußeren und einer inneren Gallerie in der Höhe von circa 160 Fuß umgeben ist, und von hier führt eine eiserne Wendeltreppe auf der Nordseite der Rotunde noch etwa 50 Fuß höher zu den Gallerien der Laterne, auf welcher die große vergoldete Kaiserkrone thronet, mit ihrer Spitze 268 Fuß über dem Boden der Rotunde. Der Ausblick in die Ferne und Nähe ist von diesen oberen Gallerien noch großartiger als von den Gallerien des Dachtranzes. In schwindelnder Tiefe liegt der Estrich der Rotunde unter dem Beschauer, der von der inneren Gallerie der Laterne in dieselbe hinabblüht. Das Hinabsteigen über die Treppen des Daches ist kaum unbequemer als der Aufstieg und bald kommt man durch die den Aufsteigepfeilern entsprechenden Gegenpfeiler in der Ostgalerie des Industriepalastes an, um einen großartigen Aus- und Anblick zu genießen.

(Die Krupp'sche Niesentonne in Wien.) Das im vorigen Jahre in England fertiggestellte 30-Tons-Geschütz, das vielgepriesene Woolwich-Infant, ist durch die neueste Deutsche Leistung in der Geschütz-Fabrikation weit überboten worden. Während dasselbe nur ein Vollgeschöß von 600 Pfund (Englisches Gewicht) versendete, erhebt sich die von dem Krupp'schen Etablissement auf der Wiener Weltausstellung ausgestellte neue 30 1/2 cm. Kanone bis zu einem Vollgeschöß von 700 Pfund, das mit einer Pulverladung von 130 Pfund prismatischen Pulvers verfeuert wird. Während aber bekanntlich das vorgenannte Englische Geschütz seine Proben nur in sehr zweifelhafter Weise bestanden hat, haben 230 aus einem solchen Krupp'schen Geschütz abgegebene Schüsse, davon 5 mit der oben angegebenen Maximal-Ladung, auf das Rohr wie auf die Kaffete nicht die geringste nachtheilige Wirkung ausgeübt. Nach den dem Krupp'schen Ausstellungscatalog entnommenen Special-Angaben besitzt dies neue Geschütz eine Rohrlänge von 6,7 m. und ein Rohr-Gewicht von 36,000 Kilo. Das Gewicht der geladenen Stahlgranate, die mit

einer Pulverladung von 60 Kilo verfeuert wird, stellt sich auf 296 Kilo. Die Anfangs-Geschwindigkeit beträgt 465 m. Das Rohr besitzt 72 Parallel-Läufe und eine Seelenlänge von 5,77 m. Die Kaffete wird zu einem Gesamtgewicht von 21,000 Kilo angegeben. Das Laden geschieht vermittelst eines an dem Rohr befestigten Krans, und soll in kürzester Frist bewirkt werden. Man hofft mit Bestimmtheit, mit diesem Geschütz noch auf eine Entfernung von einem Kilometer eine 15zöllige Panzerung glatt durchschlagen zu können. Noch befindet sich von demselben Etablissement in Wien ein massiver, mit dem 1000 Ctr.-Dampfhammer in achteckiger Form geschmiedeter Gußstahlblock von 105,000 Pfund Gewicht ausgestellt, der zu dem Seelenrohre eines 14zölligen Geschüzes (1100-Pfunder) bestimmt ist, durch welches das in England projectirte 50-Tons-Geschütz sich wiederum beträchtlich übertroffen finden wird.

Miß Hetty

von Ed. Adolph.

(Fortsetzung.)

„Ich muß Ihnen Alles sagen, was mein Herz seit den letzten Tagen bewegt,“ begann, als Beide saßen, der Amerikaner mit leiser, fast flüsternder Stimme. „Um von vorn anzufangen — ich soll Susan Bradford heirathen; es ist dies ein Plan, der schon vor Jahren zwischen ihren Eltern und meiner Mutter ausgemacht wurde. Von frühester Jugend an gewohnt, mich dem eisernen Willen meiner Mutter zu fügen, hätte ich auch diesmal keinen Widerspruch gefunden, um so weniger, als Susan durchaus keine abstoßende Erscheinung ist. Da sah ich aber vor acht Tagen Sie, Miß Hetty, und was ich ehemals aus kindlichem Gehorsam gethan hätte, das erscheint mir heute als ein unerträglicher Zwang und als ein unmenschliches Verbrechen. . . . Könnten Sie mich lieben, Hetty?“ sprang er plötzlich mit einer fast naiven Offenheit über und sah ihr treuherzig in die großen, schönen Augen. Sie schwieg.

„O, Hetty, reden Sie!“ drängte er mit ängstlicher Ungeduld und griff nach ihrer Hand, „können Sie mich lieben?“

„Vielleicht!“ flüsterte sie in mädchenhafter Scheu, und doch sprach aus dem ausweichenden „Vielleicht“ die ganze Kraft der seligsten Gewißheit. Das fühlte auch der Andere, und ihre beiden Hände fanden sich in einem warmen, innigen Druck. — Droben in der Villa fing es an lebendig zu werden, man konnte die Beiden vermissen, nach ihnen suchen. Das durfte nicht geschehen und das Paar brach schnell auf.

Am andern Tage verließ Stuart Melrose Sykomore-Hill, um wieder nach White-Marsh zurückzukehren.

5.

Dunkle Stunden.

Für Hedwig kam jetzt eine Zeit des Hangens und Bangens.

Stuart war wie verschollen, kein Wort, keine Zeile brachte Kunde von ihm; Miß Bradford behandelte das Mädchen mit höflicher, aber kalter Gemessenheit, Susan, jedenfalls von ihrer Mutter bearbeitet, zeigte der ehemaligen Freundin eine mißtrauische Verschlossenheit, und die Stellung begann für Hedwig nach und nach unerträglich zu werden. Was gab der Miß Bradford das Recht, sie (Hedwig) verächtlich bei Seite zu stoßen, weil eine nüchterne Speculation fehlschlagen drohte? Stuart durfte jedenfalls über sich selbst bestimmen, und auch Hedwig konnte sicherlich über ihr Herz verfügen, ohne irgend Jemand Rechenschaft darüber schuldig zu sein, denn soweit brauchte unmöglich ihre Dankbarkeit gegen die Familie Bradford zu gehen, daß sie der Stimme ihres innersten Wesens Schweigen gebieten sollte. Hedwig liebte Stuart mit der ganzen Gluth einer ersten Neigung und konnte darin kein Verbrechen sehen. Ihr Entschluß war gefaßt, und eines Morgens theilte sie Miß Bradford, zu dem sie unter den jetzigen Umständen das meiste Vertrauen hatte, ihre Absicht mit, Sykomore-Hill verlassen zu wollen.

Miß Bradford wurde, trotz all' seiner Selbstbeherrschung, bleich, und mit unsicherer Stimme entgegnete er:

„Das darf unmöglich geschehen, Miß Hetty, denn es würde zum Scandal der ganzen Umgegend. Ich weiß, daß in dem Benehmen meiner Frau gegen Sie eine Veränderung eingetreten ist, kann mich aber jetzt nicht näher darüber aussprechen und sage Ihnen nur, daß Sie für alle Fälle an mir einen Freund und Beschützer haben sollen. Miß Bradford und Susan gehen bei unserer Ankunft in Philadelphia für

mehrere Monate nach dem Süden, um dort Verwandte zu besuchen; ich bleibe allein in Philadelphia zurück und biete Ihnen also einen ungestörten Aufenthalt in meinem Hause an, wenigstens so lange, bis Sie eine passende neue Stelle gefunden haben.“

Hedwig blickte mehr verwundert als verletzt den Amerikaner an.

„Ich bin nicht glücklich, mein Kind,“ sprach er mit einem Anflug von Traurigkeit; „mein eheliches Leben ist voller Zerwürfnisse, sogar Susan, mein einziger Trost, wird mir durch den Einfluß ihrer Mutter täglich mehr und mehr entfremdet, und so möchte ich auf Sie, Hetty, meine ganze Liebe übertragen.“

Von glühender Leidenschaft hingerissen, schlang er seinen Arm um das Mädchen und zog es an seine wild wogende Brust. Rasch, fast gewaltsam, aber machte sich Hedwig los, und ihre tiefblauen Augen füllten sich mit Thränen des Jornes und des Schmerzes, als sie mit zitternder Stimme sprach: „Von allem Weh, Sir, das ich seit Kurzem unter Ihrem Dach erlitten habe, ist dies das grausamste, denn es knüpft sich die Erniedrigung daran. Es harren meiner vielleicht noch schwerere Anfechtungen, aber sie werden ausgehen von Leuten, die mich nicht so kennen, wie Sie, Miß Bradford, und wenn ich, um alles unnöthige Aufsehen zu vermeiden, noch vollends die allgemeine Abreise von Sykomore-Hill abgewartet hätte, so kam und darf ich nach Ihrem jetzigen Benehmen, Sir, keinen Augenblick mehr hierbleiben. Heute Mittag noch reise ich ab, und meine einzige und letzte Bitte ist, mich durch den Kutscher nach Easton bringen zu lassen, damit ich noch die Nachtpost nach Philadelphia benutzen kann.“

Mit der kalten Majestät beleidigter Jungfräulichkeit verließ die Deutsche den Salon, und der Amerikaner, wie zusammengeschnitten, fand weder Wort noch Bewegung, um das Mädchen zurückzuhalten.

Hedwig war in ihr Zimmer hinaufgegangen, um ihren Koffer zu packen; nichts von all' Dem, was sie durch die frühere Freundschaft der Miß Bradford erhalten hatte, wollte sie mitnehmen, nur ihr Eigenthum, was sie sich im Geschäft der Herren Eddy, Jamieson und Comp. verdient hatte, sollte sie auf ihre Reise begleiten. Dann schrieb sie an Stuart einen Brief, worin sie in kurzen Worten den Grund ihrer so plötzlichen Abreise und zugleich ihre Adresse zu Philadelphia angab. Diesen Brief wollte sie in Easton der Post übergeben, damit er sicher und so bald als möglich nach White-Marsh gelange.

Wie ein Lauffeuer war das Gerücht durch die Villa gegangen, Miß Hetty verlasse heute Nachmittag Sykomore-Hill, und die Sache mußte der Dienerschaft um so auffallender erscheinen, als die Herrschaft selber in aller Eile nach Philadelphia zurückkehren wollte. In Küche und Vorzimmer wurden Conjecturen geschmiedet, und der Leser sei versichert, daß das verschmitzte Gefindel dem wirklichen Sachverhalt verzeiwelt nahe kam, denn nicht bloß in Europa haben die Wände Augen und Ohren. — Zwei Stunden nach jenem Vorfall im Salon kam Hedwig die Treppe herab und wandte sich mit offenbar thränengetriebenen Augen nach dem Zimmer der Miß Bradford. Hortense, die Französische Kammerfrau, kam dem Mädchen mit der kühlen Mittheilung entgegen, die Dame des Hauses sei unwohl und könne Niemanden empfangen.

„Und Miß Susan?“ fragte Hedwig.

„Miß Susan ist vor einer Stunde ausgeritten,“ erklärte die Französin mit höflicher Kälte. Schweigend kehrte Hedwig in ihr Zimmer zurück, um sich wenigstens brieflich von den beiden Damen zu verabschieden. Ihre ganze Dankbarkeit, aber auch ihren Schmerz legte sie in die beiden Schreiben, dann wurde sie ruhiger, und als bald darauf der Kutscher kam, um zu melden, daß angespannt sei, da erhob sich Hedwig und schritt, den Leuten des Hauses freundlich Lebewohl sagend, zu dem Wagen, der vor der Treppe hielt.

Einen letzten Blick warf die junge Deutsche nach dem zierlichen, ephemerkranken Haus, wo sie so viel Glück genossen, wo ihr aber auch der bitterste Kelsch gereicht worden war. — Siehe! da bewegt sich an einem der oberen Fenster der Vorhang, und ein bleiches Mädchengesicht blickt verthohlen herunter. So hatte also Hortense gelogen und Susan war nicht ausgeritten. Dann zogen die Pferde an; oben winkte eine Hand ein stilles Farowell, als solle sich in dieser stummen Bewegung die ganze frühere Liebe zusammendrängen; schwermüthig lächelnd gab Hedwig den Scheidegruß zurück. An der Waldecke blickte sie nochmals zu der

Billa hinauf: dort oben stand noch immer jene schlanke, bleiche Gestalt.

Sykamore-Hill war hinter dem Hochwald verschwinden, und ihr Taschentuch vor das Gesicht haltend, sank Hedwig still weinend in die Ecke des rasch dahinrollenden Wagens zurück.

Mit einem Mal hielt die Kutsche still — ahnungslos blickte das in seinem Schmerz verlorene Mädchen auf; am Schläge stand Samuel Bradford!

Bevor aber die zum Tod Erschrockene sich überzeugen konnte, ob dies Wirklichkeit oder Täuschung der Sinne sei, war der Amerikaner bereits blühschnell in den Wagen gestiegen, und der Kutscher jedenfalls schon im Voraus instruiert, hieb auf seine Pferde los, daß die feurigen Thiere im rasendsten Galopp dahinsflogen.

Mister Bradford hatte auf den Vordersteig Platz genommen; starr, fast mit der gespenstigen Ruhe einer Geistesabwesenheit, blickte ihn Hedwig mit den großen, thränenstimmenden Augen an — ein Bild des endlosesten Grames. Der Eindruck war so mächtig, daß er sogar den sinnlichen Amerikaner erschütterte.

„Sie hassen mich, Hetty“, brach er endlich das unheimliche Schweigen und sah in das marmorbleiche Antlitz des Mädchens. „Sie hassen mich und mich verzehrt die Höllengluth einer hoffnungslosen Liebe! O, Hetty, schenken Sie mir wenigstens Ihr Mitleid, denn keine Zunge kann schildern, was schon seit Monaten Tag und Nacht mich quält... Samuel Bradford, der Millionair, ist der allerärmste Mann in ganz Amerika!“

Wie unter einer Riesenlast zusammenbrechend, vergrub er sein Gesicht in die zitternden Hände, seine Brust hob und senkte sich, dann richtete er sich langsam wieder auf.

„Ich weiß, daß Sie Stuart Melrose lieben, und die tausend Schlangen der Eifersucht haben schon mein krankes Herz zernagt, ja einmal ist mir der düstre Gedanke gekommen, meinen glücklichen Nebenbuhler zu ermorden und Sie, Hetty, gewaltsam zu entführen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

** Gegenüber den „Sprachreinigern“ Deutschlands, welche behaupten, das Interesse der Schönheit des Deutschen Idioms verlange die möglichste Ausmerzung aller Fremdwörter, wobei man ja das bisher gebräuchliche Fremdwort zum bessern Verständniß einstweilen in Klammern oder mit einem „oder“ beifügen könne, giebt das neue belletristische Wochenblatt „Pantheon“ folgende ergötzliche Sprachprobe: „Ein Vielwässer der Gottesgelahrtheit oder Doctor der Theologie begab sich einst zu einem Wetteiferer oder Concert. Auf dem Wege begegnete ihm zwei Freunde, der Genugwässer der Kränchenlehre oder Magister der Pharmacie und der Weiskmäntler der Rechtswissenschaft oder Candidat juris. „Wo gehen Sie hin?“ fragten ihn diese. „Zu dem Klanghelben (Virtuosen) von B.“ „Da müssen Sie umkehren — es ist heute kein Wetteiferer oder Concert. Wir fanden die Thür von dem Wetteiferergebäude oder Concerthause verschlossen.“ „Was mag denn geschehen sein?“ „An dem Leifestarken oder Pianoforte des Herrn B. zerbrach das Klapperwerk oder die Claviatur.“ Der Leser wird hieraus leicht entnehmen, wie sehr unsere Deutsche Sprache durch die vorgeschlagenen Veränderungen verschönert würde.

** Die „Trib.“ berichtet: „Eine recht unangenehme Enttäuschung war befiel am Donnerstag einem alten Herrn Major a. D. bereitet, welcher auf ein pitantes Inserat der „Bolschischen Zeitung“ hineingefallen war. In genanntem Blatte suchte vor Kurzem eine junge Dame „aus den höheren Ständen“ einen alten, reichen Herrn, welcher der schönen Unbekannten die Mittel gewähren könne, sich in der Musik und Gesangskunst ausbilden zu können. Der genannte Major a. D. meldete sich und hatte das Glück, schon bei dem ersten Rendezvous von der in der That interessanten Dame zu dem erwähnten Liebeswerk außerwählt zu werden. Die Beiden sahen sich nach dieser Zeit mehrmals und der alte Herr war so liebenswürdig, nach und nach 500 Thlr. für die musikalische Ausbildung seiner neuen Eroberung herzugeben. Möglichlich wurde jedoch die angehende Virtuofin unsichtbar, d. h. sie ließ ihren Wohlthäter vergeblich warten und kam nicht mehr. Der letztere war jedoch nicht wenig erstaunt, am Donnerstag einen mit 500 Thlr. beschwerten Geldbrief zu erhalten, dessen Inhalt folgender Maßen lautete: „Mein Herr! Ich höre erst heute, daß eine Verwandte von mir ein falsches Spiel mit Ihnen getrieben hat. Sie haben ihr Geld nicht zu Musik oder Gesangszwecken hergegeben, sondern es handelt sich einfach darum, nicht unerhebliche Börsengeschäfte zu reguliren, welche von genannter Dame hinter dem Rücken der Ihrigen eingegangen waren. Sie erhalten daher einliegend die von Ihnen entliehenen Summen zurück.“ Der Brief trägt keine Unterschrift, doch dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß hier eine reumüthige Gattin ihrem Gemahl das pitante Abenteuer mit dem Major erzählt hat, wodurch dieser sein Geld

zurück erhielt. Hoffentlich wird der alte Herr auch für all wool.“ „All one wool?“ „Oh yes, all one wool.“ — Dies lautet im Schottischen Dialect folgendermaßen: „oo?“ „i, oo.“ „au oo?“ „i, au oo.“ „au ae oo?“ „oo i, au ae oo.“ — Also in die Deutschen und dem Händler folgendes Zwiegespräch: „Wolle?“ „Ja, Wolle.“ „Alles Wolle?“ „Ja, Alles Wolle.“ „Alles Eine Wolle?“ „D ja, Alles Eine Wolle.“ — Also auf lischen Munde herausquetschen hören, um die ganze Komik dieses Dialoges zu empfinden.

U n z e r a n

Dreimal wöchentlich das Neueste und Interessanteste aus Berlin.

Erscheint:
Sonntag,
Mittwoch,
Freitag,

Berliner
Figaro

Erscheint:
Sonntag,
Mittwoch,
Freitag,

mit dem Beiblatt

Berliner Börsen-Figaro

vierteljährlich **1 Thaler** franco.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Inhalts-Verzeichniß:

Politik, Straßenvorfälle, aus der Gesellschaft, Gerichtswesen, öffentliche Schäden, Polizei, Bauernfängerei, Unglücksfälle, Personalmeldungen, Ministerialnachrichten, Hofnachrichten, Vereine, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, interessante Feuilletons,

Börse, Actien-Unternehmungen,

39 humoristische Illustrationen.

Die am 1. Juli c. neuzuzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Theil des neuen Original-Romans **Schloß Lobburg**, Criminal-Roman von J. D. S. Lemme **gratis** nachgeliefert. Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

Die Expedition,

Neue Promenade Nr. 7.

Probenummer liegt in der Expedition dieser Zeitung aus.

Die Gartenlaube

16 Sgr.

bringt im 3. Quartal die Fortsetzung der mit so großem Beifall aufgenommenen Erzählung „Der Loder“ von **Herman Schmid**, welcher sich Novellen von

G. Marlitt und G. Wichert

anschließen. Außerdem wie immer Zeit-, Sitten- und Culturbilder, naturwissenschaftliche, geschichtliche und biographische Beiträge von den bekannten tüchtigen Mitarbeitern.

Die Verlagsbuchhandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an

Die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler,

domilicirt in

Hamburg, Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, deren **ausschließlicher** Geschäftsberieb in der Vermittelung von **Annoncen** und **Reclamen** besteht, empfiehlt sich zur prompten und billigsten Ausführung von Aufträgen.
Original-Preise. Keine Nebenkosten.

Prima Antwerpener Dachpfannen, frischen Londoner Portland-Cement (marque Robins & Co.),

Feuerlehm, feuerfeste Steine (Chamotziegel), prima Newcastle'sche Maschinenkohlen, Schottische best' doppelt gesiebte Schmiedekohlen offerire mit und ohne Anfuhr zum billigsten Preise.

Louis Müller.

Einen kräftigen Lehrling sucht
Segelmacher **A. Berger.**

Ein **Kutscher**, ordentlich und kräftig, kann sich melden bei **Müller König.**

Ein Kutscher wird gesucht

Fischerstraße No. 8.

Geübte Maschinen-Näherinnen für **Wäsche** werden gesucht bei **J. L. Intra.**

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden

Baakenstraße 9

Eine freundliche möblirte Wohnung für einzelne Herren ist zu vermieten.

Sibauerstraße No. 32, unten rechts.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist von sofort an einzelne Herren zu vermieten

Fuhrmannstraße No. 1, 1 Treppe, links.

Eine obere Wohnung von vier zusammenhängenden Zimmern, heller Küche mit Sparherd, Keller, Holzstall und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist von sogleich miethetel Holzstraße No. 5.

Holzstraße No. 5 ist eine Wohnung, bestehend aus vier zusammenhängenden Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten von sogleich zu vermieten. **H. Rosenbaum.**

Memel, den 30. Juni 1873.

Bekanntmachung.

Die zum 2. und 3. Juli angelegten Pachtterminen zur Verpachtung der Weidelandereien werden für die Parzellen auf dem **Rosgarten** auf

Montag, den 7. Juli, Vorm. 11 Uhr, für die Parzellen auf der **großen Weide** auf

Dienstag, den 8. Juli, Vorm. 11 Uhr, verlegt. Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel